

Gespür für den richtigen Augenblick

Ausstellung: Stadtmuseum Miltenberg zeigt dokumentarische Fotografien von Erika Groth-Schmachtenberger

MILTENBERG. Das Geschenk des Vaters an die 16-jährigen Tochter hat den Grundstein zu einer großen Karriere gelegt. Die Kamera weckte die Leidenschaft für das Fotografieren in Erika Groth-Schmachtenberger, deren Arbeit und Lebenswerk als Fotografin bis heute beachtet wird.

Erika Groth-Schmachtenberger, eine nur 1,45 Meter große, zierliche Person aus München, hat für ihre damalige Zeit alles andere als eine typische Frauen-Biografie vorzuweisen. Das Museum der Stadt Miltenberg erinnert an die Fotografin in einer Wanderausstellung im Stollen und im Keller, nicht zuletzt, weil die Fotografin gerne in Unterfranken und in Miltenberg, knipste.

Geduldige Beobachterin

Die Aufnahmen wirken, als habe die 1906 geborene Fotografin zufällige Momente festgehalten. Dabei beobachtete sie erst lange Zeit, bevor sie abdrückte. Erika Groth-Schmachtenberger hatte das Gespür, bestimmte Momente kommen zu sehen und genau im richtigen Zeitpunkt abzudrücken: Beim Trachtenfest, wo sie abwartet, wie ein Paar eine bestimmte Tanzdrehung macht und dabei auch noch herzlich lacht. Für so eine Szene wartete sie unter Umständen eine halbe oder ganze Stunde, schließlich musste man mit Film- und Fotomaterial im Gegensatz zu heute sparsam umgehen.

Kuhgespann am Schnatterloch

Auch für das Bild, das einen alten Mann zeigt, der sein Heufuhrwerk von Kühen den Miltenberger Marktplatz hinaufziehen lässt, hat die Fotografin den Zeitpunkt perfekt abgepasst. Dieses Foto zierte übrigens den Buchumschlag von Hermann Neuberts »Archivbilder Miltenberg«, dass vor rund zwei Jahren und jetzt in der zweiten Auflage, erschienen ist.

Erika Groth-Schmachtenbergers Bilder sind wichtige Zeitdokumente, Vorlagen für heute eingerichtete Museen in Oberbayern oder Österreich. Ihr fotografisches Repertoire ist breit gefächert. Es reicht von Fotoreportagen, Kunstdenkmal- und Landschaftsaufnahmen, Modefotografie, Setaufnahmen bis hin zu Porträtauf-

nahmen berühmter Politiker oder Sportler. Ihr besonderes Interesse galt aber der dörflichen Lebensweise, der Arbeit in der Landwirtschaft ohne Maschinen und dem alten Handwerk.

Zeitzeugen bestätigten ihr Großzügigkeit und Bescheidenheit, aber auch energisches Auftreten während ihrer Arbeit. Aber das brauchte es auch, um wirklich gute Bilder zu schießen. Wie oft musste sie sich an eine Situation heranschleichen, kraxelte in zerbombten Städten in zerstörten Gebäuden, wie zum Beispiel in Würzburg, herum oder begab sich im Gebirge, auf schneebedeckten Bergen, auf gefährliches Terrain. Sie kannte keine Angst, war für die damalige Zeit mutig, zielstrebig, bestimmt, aber auch sehr emotional, wie Aufnahmen vom Landleben in Oberbayern zeigen. Plaudernde Frauen auf einem Obstmarkt, von schwer schuftenden Männern und

Frauen auf dem Feld oder auch von einer mehrere hundert Meter langen Wäscheleine in Kriegszeiten.

Schwieriger Berufsstart

Aufgewachsen ist Erika Groth-Schmachtenberger in Würzburg, Amberg und Kempten, besuchte die »Höhere Töchterschule« und machte eine Banklehre. Aber ihre Passion blieb die Fotografie. So wagte sie mit 23 Jahren die Eröffnung ihres Studios »Fotohaus Erika« in Tirol. Aber nach nur einem Jahr musste sie wieder schließen, da sie den dafür benötigten Titel zum Führen eines Geschäftes nicht hatte. Den holte sie bei der »Bayerischen Staatslehranstalt für Lichtbildwesen« in München nach und eröffnete 1932 in Schwabing wieder ein Atelier. Ein Jahr später wurde sie freiberufliche Bildberichterstatlerin für diverse bayerische Illustrierte.

Wenige Monate später zog es sie ins Ausland, bereiste Europa mehrere Jahre und kehrte 1942 nach München, verzog kriegsbedingt nach Ochsenfurt, kehrte 1947 zurück nach München und heiratete 1948 den Diplomingenieur Hans Groth.

Ab den 50ern bis in die 80er Jahre war sie freiberufliche Pressefotografin für diverse Zeitungen und Buchverlage. 1987 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz. Nach dem Tod ihres Mannes 1989 zog die Fotografin nach Würzburg zurück, wo sie am 13. März 1992 mit 86 Jahren verstarb.

Trotz ihrer vielen Auslandsaufenthalte waren es doch immer zwei Regionen, die ihr besonders am Herzen lagen: Oberbayern und Unterfranken. Aus diesen Ortschaften stammen die Bilder der Wanderausstellung, die noch bis zum 30. Oktober zu sehen ist.

Anja Keilbach



Der Jäger über Partenkirchen (links) und die Bauerntochter beim Verziern frischer Butter (rechts) sind typische Aufnahmen von Erika Groth-Schmachtenberger. Die vielgereiste Fotojournalistin dokumentierte besonders gern die bäuerliche Lebensweise. Reproduktionen. Anja Keilbach